

# Auf sich allein gestellt und vom Rest der Welt getrennt

In der Churer Klibühni hat die Theaterfassung von Marlen Haushofers Roman «Die Wand» Premiere gefeiert.

Carsten Michels

Allein schon die Vorstellung ist ungeheuerlich: Eine Frau erwacht in der Jagdhütte ihrer Cousine und muss feststellen, dass man sie zurückgelassen hat. Buchstäblich über Nacht ist sie aus ihrem bisherigen Leben katapultiert worden und beginnt dort, im Talkessel am Ende einer Schlucht, ein völlig neues. Mutterseelenallein. Denn durch die Schlucht – und, wie die Frau bald schon feststellen wird, durch die ganze sie umgebende menschenleere Berglandschaft – zieht sich eine unsichtbare Barriere, die sie fortan «die Wand» nennt. Auf diese Weise vom Rest der Welt getrennt, in der offenbar alles humane Leben aufgehört hat zu existieren, versucht die Frau zweierlei: nicht verrückt zu werden (falls sie es nicht schon ist) und irgendwie zu überleben.

Es ist wohl kaum ein Zufall, dass die Schauspielerinnen Annette Wunsch mitten im Coronalockdown zu Marlen Haushofers Roman «Die Wand» griff und sich schwor, diese Geschichte als Solostück auf die Bühne zu bringen – sobald die geschlossenen Theater ihre Türen wieder öffnen würden. Wunsch hat Wort gehalten. Und so feierte ihre Adaption des 60 Jahre alten Romans am Donnerstag in der ausverkauften Churer Klibühni Premiere.

## Erinnerungen auf Post-it-Zetteln

Es sind die seltsamen Überblendungen, die dem Theaterprojekt ohne weiteres Zutun Spannung verleihen: Zerbricht sich im Roman die namenlose Heldin den Kopf darüber, was der Sinn menschlicher Existenz sei, insbesondere ihrer eigenen, sieht man auf der Bühne einer Schauspielerinnen, die das Wesen des Theaters und der Schauspielerinnen befragt. Wie wird aus einem Monolog Theaterwirklichkeit, wie lässt sich mit einstudierten Blicken, einer bewussten Geste, der besonderen Betonung eines Wortes Unmittelbarkeit herstellen? Auch im Theater gibt es eine unsichtbare Barriere, jene zum Publikum hin, von Bühnenleuten die «vierte Wand» genannt. Sie gilt es zu überspielen, ohne aus der Rolle zu fallen.

Ob als Solitär in den Bergen oder beim Solo im Theater: Den beiden Frauen wird Unterstützung zuteil. Die Ich-Erzählerin findet sie in Luchs, dem



Was ist der Sinn menschlicher Existenz? Die Frau (Annette Wunsch) versucht ihre neue Welt zu begreifen. Bild: Livia Mauerhofer

Jagdhund ihrer Cousine, in einer herrenlosen Kuh und der ihr zugelaufenen Katze. Wunschs Gefährtinnen und Gefährten hingegen sind der Regisseur Marco Luca Castelli (der wesentliche Ideen zur Realisierung beisteuerte), das Künstlerpaar Gerber/Bardill (verantwortlich unter anderem für die Videoanimationen) und der Musiker Hannes Barfuss (der das Sounddesign schuf).

Die Bühnenbildidee selbst ist eine charmante Frechheit: Zahllose Post-it-

Zettel in verschiedener Grösse bepfasten die Wände. Immer wieder nimmt Wunsch irgendeinen davon ab und liest scheinbar, was darauf steht (tatsächlich sind sie alle unbeschriftet). Mal klebt sie ihn an dieselbe Stelle zurück, mal platziert sie ihn anderswo, eine Ordnung suggerierend, die es nicht gibt. Ist das spannend? Aber ja, und wie! Das Rätsel ihres zur Robinsonade mutierten Lebens vermag die Frau nicht zu lösen, doch durch die Kraft ihrer Gedanken kann sie es immerhin ertragen.

## Nackte Worte, wirkmächtige Sätze

Wunsch gelingt es bereits mit den ersten gesprochenen Sätzen, dass man ganz bei ihr ist, mit ihr fühlt, sie aus nächster Nähe und zugleich in skeptischer Distanz beobachtet, ganz so wie sie sich selbst. Wir folgen ihrem Gedankenfluss, ihren Gedankensprüngen, sehen das Haus, ihr Bett, den Wald, später auch die Alp. Wir staunen, wie sie Mut aus der Angst schöpft, Hoffnung aus der

schiern Aussichtslosigkeit und klatschen innerlich in die Hände bei ihren praktischen Tätigkeiten wie melken, anpflanzen, kochen und waschen.

Dieses rein imaginierte Spiel nackter Worte und wirkmächtiger Sätze produziert von sich aus Klänge und Bilder. Die zusätzlichen Ebenen von Animation und Ton bräuchte es womöglich gar nicht, könnte man meinen. Doch Barfuss' sphärische Klänge sorgen, so paradox es klingt, für Erdung. Und in Luchs, den Hund, der als Schraffer über die Wände tänzelt, verliert man sich Hals über Kopf. Sogar den optischen Knalleffekt am Schluss des Stücks braucht es – als nämlich ein Fremder auftaucht und die mittlerweile vertraute neue Welt innerhalb von Sekunden auf den Kopf stellt. Wunschgemäss?

**Weitere Vorstellungen:** 6., 10., 11., 12. und 13. Mai, jeweils 20 Uhr, sowie 7. Mai, 18 Uhr, Klibühni, Kirchgasse 14, Chur. Tickets unter [www.klibuehni.ch](http://www.klibuehni.ch)

## Meldungen

### Kinder können sich von Kunstwerken inspirieren lassen

**Davos** Im Kirchner-Museum in Davos findet morgen Sonntag, 7. Mai, um 15 Uhr eine Veranstaltung mit dem Titel «Drei-Viertel-Kunst für Kinder» statt. Kinder im Primarschulalter sind laut Mitteilung eingeladen, mitten in der aktuellen Ausstellung «Expressionismus! Werke aus der Sammlung Horn» zu basteln, zu malen, sich zu bewegen und zu rätseln. Inspiriert von ausgewählten Werken setzen sich die Kinder mit der Schau auseinander. Vorschulkinder sind in Begleitung Erwachsener ebenfalls gerne willkommen, wie es in der Mitteilung weiter heisst. (red)

### S-chanf feiert den Erfolg des Musikers Simon Gabriel

**S-chanf** In der Mehrzweckhalle in S-chanf ehrt die Gemeinde morgen Sonntag, 7. Mai, um 17 Uhr den 14-jährigen Trompeter und Kornettisten Simon Gabriel für seinen Erfolg an der European Brass Band Championship im schwedischen Malmö. Er hatte sich dort am 1. Mai ins Finale der Solo-Europameisterschaften für Brass und Perkussion gespielt. (red)

### Psalmenvertonungen erklingen in Bad Ragaz

**Bad Ragaz** Morgen Sonntag, 7. Mai, um 17 Uhr findet in der katholischen Kirche in Bad Ragaz ein Konzert mit dem Titel «Chichester Psalms» statt. Unter der Leitung von Pascal Weder interpretieren Musikstudentinnen und -studenten der Hochschule Luzern Psalmenvertonungen von Leonard Bernstein, Felix Mendelssohn Bartholdy, Franz Schubert und Arvo Pärt. Als Countertenor tritt Jonathan Kionke auf. An der Orgel spielt Sonja Betten. Der Eintritt zum Konzert ist frei. (red)

### Silva Semadeni präsentiert ihr Buch über fünf Puschlaverinnen

**Chur** (Geboren im 19. Jahrhundert – Geschichten von fünf Puschlaver Frauen», so lautet der Titel der neuen Publikation der Historischen Gesellschaft Val Poschiavo. Autorin ist die Historikerin und ehemalige Nationalrätin Silva Semadeni. Sie präsentiert ihr Werk am Montag, 8. Mai, um 18 Uhr im Restaurant «B12» in Chur. Im Zentrum des Buches stehen fünf Puschlaver Frauen aus drei Generationen und ihr familiäres Umfeld. Ihre Spuren führten von Poschiavo nach Kopenhagen und später nach Pamplona und Vigo in Spanien. (red)

INSERAT



# Index 2023

Offizielles Verzeichnis der Motorfahrzeughalter im Kanton Graubünden  
Auf dem neusten Stand und im handlichen Format mit ca. 100'000 Adressen

Fr. 34.– zzgl. Versandkosten

Bitte bestellen Sie unter 081 255 50 65 oder per E-Mail an [info@sonedia-production.ch](mailto:info@sonedia-production.ch)  
Somedia Press AG, Sommeraustr. 32, Postfach 491, 7007 Chur

Für nur Fr. 34.–  
1 Jahr jederzeit  
unbeschränkt  
sämtliche  
aktuellen  
GR-Nummern.



GR-7654321

Die Halterabfrage  
im Internet  
ist kostenpflichtig.